

Werkstatt der Citoyenneté

Synthese der Erfahrungsaustausche

Programm «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden»



06. & 27. Juni 2018
Generationenhaus Bern



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Migrationskommission EKM
Commission fédérale des migrations CFM
Commissione federale della migrazione CFM

Werkstatt der Citoyenneté

Synthese der Erfahrungsaustausche

Die EKM fördert die Citoyenneté seit 2008 und unterstützt Projekte in der ganzen Schweiz. Im Laufe der Jahre hat sie das Konzept weiterentwickelt, bis es 2015 im Slogan «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden» mündete. Dieser Slogan findet seine Entsprechung in den grundlegenden Prozessen der Citoyenneté, der Mitsprache, Mitgestaltung und Mitentscheidung.

Fast 90 geförderte Projekte und ebenso viele verschiedene Wege, um das gleiche Ziel zu erreichen: Möglichst breite Bevölkerungskreise sollen nachhaltig in politische Prozesse einbezogen werden. Die Projektträger haben zu diesem Zweck eine Vielzahl an Strategien, Methoden und Produkten – mit anderen Worten, Werkzeuge – entwickelt, die Prozesse der Mitsprache, der Mitgestaltung und Mitentscheidung ermöglichen.

Die EKM möchte den Handwerkerinnen und Handwerkern der Citoyenneté in den kommenden Jahren die Möglichkeit geben, ihr Fachwissen und ihre Erfahrung zu bündeln und ihre Werkzeugkiste der Citoyenneté zu füllen. Hierfür möchte sie eine Reihe von «Werkstätten der Citoyenneté» durchführen. Die erste fand 2018 zum Thema «partizipative Methoden» statt – am 06. Juni mit den französischsprachigen Projekten und am 27. Juni mit den deutschsprachigen Projekten.

Inhalt

1. Eröffnung der Werkstatt	Seite 3
Partizipation definieren	
Die Handwerkerinnen und Handwerker der Citoyenneté	
Ziele der Werkstatt	
2. Partizipation möglich machen	Seite 4
3. Wie ermögliche ich Partizipation in meinem Projekt?	Seite 5
Für wen?	
Wie?	
Warum? ... und wofür?	
4. Die Werkzeugkiste der Citoyenneté	Seite 9
5. Ausblick	Seite 10

Eröffnung der Werkstatt

Partizipation definieren

Partizipation wird je nach Kontext oder Disziplin sehr unterschiedlich definiert. Die EKM fördert mit dem Programm «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden» Projekte, welche neue Wege erkunden, um Partizipation im Sinne der Citoyenneté zu ermöglichen.

Citoyenneté bedeutet politische Partizipation, die Bereitschaft, sich für die Gesellschaft zu engagieren und aktiv an der Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse mitzuarbeiten. Citoyenneté betrifft alle. Die Citoyenneté zu fördern bedeutet, möglichst breite Bevölkerungskreise in Prozesse der Mitsprache, Mitgestaltung und Mitentscheidung einzubeziehen.

Mitsprache heisst in erster Linie, sich eines Themas anzunehmen und eine Haltung zu entwickeln. Sich eine eigene Meinung zu bilden ist die Voraussetzung, um sich in öffentlichen Meinungsbildungsprozessen einzubringen.

An der Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse teilzuhaben, bedeutet, bei der Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen mitzuwirken. Hierfür müssen Betroffene aktiv in die Prozesse der Mitgestaltung eingebunden werden. Sie sollen nicht bloss Nutzniesser des Prozesses sein. Betroffene müssen an der Organisation eines Projekts teilhaben, damit dieses auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet ist.

Die gemeinsame Entscheidungsfindung stellt die Krönung des politischen Prozesses dar. Nachdem das Thema umrissen und diskutiert wurde und geeignete Massnahmen in Betracht gezogen wurden, geht es nun darum, auch am Entscheid beteiligt zu sein. Im Alltag gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich in die Mitentscheidung einzubringen, beispielsweise im Vorstand eines Vereins, in einer Kommission oder bei der Entwicklung eines Quartiers.

Um die Nachhaltigkeit dieser Prozesse zu gewährleisten, ist es erforderlich, sich nicht nur im Rahmen des Projekts, sondern auch darüber hinaus, zu engagieren: Das Ziel von Citoyenneté-Prozessen besteht darin, einen Beitrag zur Entwicklung

der Gesellschaft zu leisten. Dafür müssen die Prozesse über den Rahmen des Projekts hinaus wirken und im öffentlichen Raum Einfluss nehmen.

Die Handwerkerinnen und Handwerker der Citoyenneté

Die beiden Werkstätten der Citoyenneté 2018 haben 50 Personen aus 30 Projekten zusammengeführt. Von diesen Projekten ...

- befinden sich 11 in der Westschweiz, 10 in der Deutschschweiz, 9 finden über die Sprachgrenze hinweg statt.
- sind 7 bereits abgeschlossen, 23 werden aktuell umgesetzt.
- sind 7 entstanden aus unseren Partnerschaften mit dem Bundesamt für Raumentwicklung ARE, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV oder dem Schweizerischen Gemeindeverband SGV.

Ziele der Werkstatt

Die Akteure der Citoyenneté ...

- erkunden die Faktoren, welche Partizipation in ihren Projekten ermöglichen.
- diskutieren die Herausforderungen, denen sie in ihren Projekten begegnen und entwickeln neue Werkzeuge, um sich diesen Herausforderungen zu stellen.
- schlagen weitere Werkzeuge vor, die sie an den zukünftigen Werkstätten der Citoyenneté entwickeln möchten.
- erweitern ihr Netzwerk.

Partizipation möglich machen

Marie-Claire Rey-Baeriswyl

Professorin HES-SO, HEF-TS, Givisiez

Die Präsentation von Marie-Claire Rey-Baeriswyl begann mit der Definition von Partizipation und spann anschliessend einen Fächer von Faktoren auf, welche Partizipation möglich machen. Sie betonte die Notwendigkeit, vor dem Projektstart zu definieren, warum partizipativ gearbeitet werden soll und welche Ziele in jeder Etappe eines Projekts, von der Planung bis zur Evaluartion, erreicht werden sollen. Der Vortrag stellte insbesondere drei Faktoren in den Fokus, die jeweils auf die unterschiedlichen Realitäten der einzelnen Projekte angepasst werden müssen: Die Anzahl und die Art der Akteure, der Grad der Kontrolle über die Prozesse und die Art und der Grad der Partizipation.

[Anhang 1: PowerPoint-Präsentation von Marie-Claire Rey-Baeriswyl](#)

Mia Nold

Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR

Im Fokus des Vortrags von Mia Nold standen die Erfahrungen des *Büro Emmenegger* mit Partizipationsprozessen in der Raum- und Städteplanung sowie der Quartier- und Gemeindeentwicklung. Sie zeigte auf, worauf sie beim Einbezug der unterschiedlichen Anspruchsgruppen achtet, wann Partizipation Sinn macht, welche Methoden dabei angewendet werden. Sie verwies insbesondere auf die verschiedenen Grade der Partizipation und betonte die Notwendigkeit, bereits in der Planung zu klären, welche Anspruchsgruppen wann und wie partizipieren sollen. Nur durch eine saubere Planung wird verhindert, dass die Partizipation zu einer «Alibi-Übung» verkommt oder dass die Akteure nicht partizipieren, weil sie überfordert sind.

[Anhang 2: PowerPoint-Präsentation von Mia Nold](#)



Wie ermögliche ich Partizipation in meinem Projekt?

Mit ihrer Anmeldung zur «Werkstatt der Citoyenneté» beschrieben die Teilnehmenden, was die grössten Herausforderungen in ihren Projekten sind. Diese Rückmeldungen wurden vom Sekretariat der EKM gesammelt und drei thematischen Blöcken zugeordnet:

1. Partizipation möglich machen ... für wen?
2. Partizipation möglich machen ... wie?
3. Partizipation möglich machen ... warum ? ... und wofür?

Die Teilnehmenden hatten im World Café die Gelegenheit, sich zu allen drei Themen auszutauschen und Lösungsansätze zu entwickeln. Ziel war es, konkrete Werkzeuge zu identifizieren, welche in den Projekten umgesetzt werden können. Im Folgenden sind die drei Themen nochmals skizziert und die Werkzeuge, die aus den Diskussionen resultierten aufgeführt.





1. Partizipation möglich machen ... für wen?

Wer sollte am Prozess teilnehmen?

Auf welches Bedürfnis reagiert das Projekt? Wer ist von Entscheidungen betroffen? Wie ermögliche ich die Partizipation von Betroffenen und nicht lediglich von intermediären Institutionen oder Gruppen?

- Definition der Zielgruppe ist abhängig vom Ziel, das erreicht werden soll
- Es gibt verschiedene Zielgruppen, die mit unterschiedlichen Mitteln angesprochen werden:
 - > Personen, die sich engagieren und im Projekt mitreden, mitgestalten, mitbestimmen möchten
 - > Medienleute, die über das Projekt berichten und den Teilnehmenden eine Plattform anbieten
 - > Behörden, welche die Aktivitäten unterstützen können
 - > Publikum, das sich mit dem Produkt auseinandersetzen will

Wie können diese Personen erreicht werden?

Wie identifiziere und erreiche ich die Zielgruppen? Wenn sie nicht teilnehmen, gibt es dann überhaupt ein Bedürfnis?

- Für jede Zielgruppe braucht es angepasste Werkzeuge
- Zielvorstellungen definieren und gezielt Netze auswerfen
- Räume schaffen, wo Zuschauende zu Teilnehmenden und Expertinnen und Experten werden können

Wie können sie für ein langfristiges Engagement motiviert werden?

Wie mobilisiere ich die Teilnehmenden? Wie mobilisiere ich diejenigen, die nie mitmachen? Wie mobilisiere ich die Teilnehmenden im freiwilligen Kontext? Über die gesamte Projektdauer?

- Grade der Partizipation klären
- Die zeitlichen Ressourcen, das Interesse, die Möglichkeiten und die Ausdauer der Teilnehmenden variieren: verschiedene Partizipationsmöglichkeiten anbieten
- Partizipation ist anstrengend. Projekt in Phasen aufteilen und Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten anbieten
- Rollend planen: Werkzeuge an neue Realitäten anpassen
- Projekte erkunden wenig bekannte oder neue Partizipationsmöglichkeiten: genügend Zeit einplanen



2. Partizipation möglich machen ... wie?

Wie gehe ich mit der Vielfalt der Teilnehmenden um?

Projekte bringen Teilnehmende mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen (Lokale Bevölkerung, Personen der Verwaltung, unterschiedliche Arten zu «ticken», verschiedene Sprachen, etc.). Wie nutze ich die Diversität in einer Gruppe konstruktiv? Wie kann effizient gearbeitet werden?

- Benennung der Ungleichheiten und Förderung flacher Hierarchien (z.B. Teilnehmende vs. Vertreter aus der Verwaltung/Politiker)
- Angepasste Sprache verwenden
- Begegnungen zwischen Projekt-Teilnehmenden und Personen aus Verwaltung oder Politik bedürfen einer sorgfältigen Vorbereitung beider Seiten, damit fruchtbare Diskussionen zustande kommen
- Erwartungsmanagement: Vorgängig klären, welche Erwartungen vorhanden sind und was im Projekt möglich ist

Wie gehe ich mit begrenzten zeitlichen Ressourcen um?

Im Kontext freiwilligen Engagements? Zeit, die ich selber investiere oder von den Teilnehmenden verlange? In welchem Rhythmus sollen Aktivitäten stattfinden?

- Veranstaltungen bei den Menschen vor Ort durchführen
- Grad der Partizipation an die Teilnehmenden anpassen
- Angemessene Kommunikationskanäle nutzen (Online-Tools wie z.B. Basecamp oder Slack / Face-To-Face-Treffen)

Wie motiviere ich die Teilnehmenden dazu, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen?

Damit sie sich in die Gestaltung des Projektes einbringen und nicht passiv bleiben? Damit sie Verantwortung für die Inhalte und Produkte übernehmen, die im Projekt entstehen?

- Benennung und Anerkennung der Kompetenzen der Teilnehmenden
- Vergabe von Bescheinigungen an die Teilnehmenden, wie bei Kursen oder Praktika
- Die Teilnehmenden ermutigen, das Wort zu ergreifen:
 - > In kleinen Gruppen fällt es leichter, sich einzubringen
 - > Selbstvertrauen in der Kleingruppe aufbauen, um anschließend wieder in die grosse Gruppe zurückzukehren
- Partizipation ist kein Selbstläufer: Graduelle Befähigung der Teilnehmenden zu partizipieren
- Teambuilding schafft Commitment



3. Partizipation möglich machen ... warum? ... und wofür?

Wie unterscheide ich zwischen Produkt und Prozess?

Wie schaffe ich Bewusstsein für den Unterschied zwischen dem Ziel und dem Weg, der dorthin führt?

- Den Prozess anhand von Produkten konkretisieren
- Das Produkt kann als Mittel betrachtet werden, um den Prozess anzustossen
- Der Prozess ist das Produkt eines Citoyenneté-Projekts

Wie kommuniziere ich das?

- Unterschiedliche Formen der Partizipation anerkennen
- Die Zwischenschritte sichtbar machen

Wie gehe ich mit den Grenzen der Partizipation um?

Manchmal hängt die Umsetzung eines Projektes von Faktoren ab, die sich nicht beeinflussen lassen.

- Vor Projektbeginn klären, wo es Spielräume gibt, was beeinflusst werden kann und was nicht
- Die Grenzen der Partizipation müssen klar kommuniziert werden

Wie gehe ich mit der Ungewissheit hinsichtlich des Endproduktes um?

Wie überzeuge ich die Teilnehmenden, die Geldgeber, die Verwaltungen, sich dennoch auf den Prozess einzulassen, obwohl die Ergebnisse offen sind?

- Ungewissheit kann als Chance genutzt werden
- Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft der Zielgruppe und Beteiligten ins Zentrum rücken
- Bereit sein, das Produkt zu modifizieren
- Organisation einer Austausch-Börse zwischen Projektinitianten und Geldgebern, um gemeinsame Ziele zu identifizieren
- Synergien nutzen (auf Projekt- und Geldgeberebene)
- Bei den Bedürfnissen beginnen
- Das Thema der Partizipation muss die Menschen ansprechen
- Spannungsfeld zwischen Prozess und Produkt: Ansprüche Leitung vs. Möglichkeiten/Bedürfnisse der Teilnehmenden

Die Werkzeugkiste der Citoyenneté

Für die diesjährige Werkstatt der Citoyenneté wurde ein Thema definiert, das breit genug war, um für alle Projekte im Programm relevant zu sein. Zukünftig soll jedoch stärker «nach Mass» geplant und die konkreten Bedürfnisse aus den Projekten einbezogen werden. Darum war der letzte Teil der Werkstatt der Frage gewidmet, welche weiteren Werkzeuge in der Werkzeugkiste gehören und in den kommenden Jahren erarbeitet werden sollen.

Teilnehmende

- Umgang mit heterogenen Gruppen
- Wertschätzung der kulturellen Diversität in den Projekten
- «Aussenstehende» besser ansprechen
- Wie erreicht man fremdsprachige Öffentlichkeiten und wie bindet man sie ein?
- Wie motiviert man die Menschen dazu, sich einzubringen? (konkrete Methoden)
- «Tauschbörse» Projekte – Teilnehmende:
 - > Wie haben Personen, die an partizipativen Prozessen teilgenommen haben, diese wahrgenommen?
 - > Was hat gefehlt?
 - > Was sollte man anders machen?

Kommunikation

- Welche Werkzeuge stehen zur Verfügung, um eine grössere Öffentlichkeit über die im Projekt ausgearbeiteten partizipativen Prozesse zu informieren?
- Citoyenneté wird oft als selbstverständlich erachtet. Wie kann ihre Förderung trotzdem valorisiert werden?
- Wie kann verständlich mit dem Zielpublikum kommuniziert werden? Wie überzeugt man die Menschen zu partizipieren?

Projektmanagement

- Zeitmanagement: wie kann freiwilliges Engagement gemessen und abgerechnet werden?
- Erwartungsmanagement vs. Bedürfnismanagement
- Evaluation: Wie können qualitative Partizipationsprozesse gemessen werden?
- Finanzierung, Suche nach Geldern
- Wie konzipiert man eine neue Etappe eines Pilotprojekts, die möglicherweise finanziert wird?
- Vor dem Projekt: Wie können die Bedürfnisse und die Rahmenbedingungen beschrieben werden?

Partner

- Sensibilisierung der möglichen Geldgeber für den Unterschied zwischen Produkt und Prozess
- Ziele des Projekts vs. Flexibilität des Terrains vs. Erwartungen der Partner und des Zielpublikums
- «Tauschbörse» Projekte – Geldgeber:
 - > Förderung interdisziplinärer Projekte
 - > Geldgeber überzeugen
 - > Das Verständnis der Kriterien fördern

Theorie

- Geschichte der Citoyenneté
- Die verschiedenen Formen der Citoyenneté (Politik, Vereine, Interessensvertreter...)
- Konkrete Methoden:
 - > Motivation
 - > Partizipation
 - > Tricks, Tipps, praktische Beispiele
- Förderung der Citoyenneté im Ausland: Was läuft jenseits der Grenzen?

Plattform / Netzwerk

- Plattform schaffen, auf der das Netzwerk sowie die Werkzeuge sichtbar werden
- Vernetzung der Akteure der Citoyenneté
- Eröffnung neuer Entscheidungsräume
- Austausch zwischen ähnlichen Projekten
- Austausch zu gemeinsamen Herausforderungen

Weiteres

- Partizipation in der öffentlichen Verwaltung implementieren. Übergang vom Projekt zum umfassenden Konzept
- Sensibilisierung der Politik
- Reflexion von Misserfolgen und Valorisierung von Erfolgen

Ausblick

Die Bedürfnisse sind vielfältig, die Themen, die Sie interessieren, zahlreich ... Welches Thema soll vertieft werden? Anhand von welcher Methode? Alle gemeinsam oder nach Sprachen getrennt? Was bereits feststeht, ist, dass die Teilnehmenden der diesjährigen Werkstätten den Austausch weiterführen möchten.

Wir bitten Sie bereits jetzt, sich die beiden Daten vom 5. und 19. Juni 2019 zu reservieren.

Auf der Grundlage Ihrer Rückmeldungen werden wir die kommende «Werkstatt der Citoyenneté» planen und Sie baldmöglichst über das definitive Datum informieren.

Bis bald !





«Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden»
Eidg. Migrationskommission EKM
Quellenweg 6
3003 Bern-Wabern
www.ekm.admin.ch



Chantier de la citoyenneté

Echange d'expériences entre les projets du
Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider »

Mercredi 6 juin 2018

Generationenhaus, Berne

Rendre la participation possible

Rendre la participation possible... Définitions et finalités

A propos de la participation politique en Suisse...

«Ce qui est essentiel, c'est le processus en lui-même et les dimensions fondamentales qui le composent.

Il s'agit d'ouvrir à l'ensemble de la population des possibilités de participer, de se former une opinion et de l'exprimer pour finalement construire et décider ensemble.»

Brochure CFM «Au cœur de la question» p. 6

«La participation communautaire est

- un processus social
- dans lequel des groupes particuliers ayant des besoins communs et vivant dans un périmètre déterminé
- s'emploient activement à définir leurs besoins
- tout en prenant des décisions et en se dotant de mécanismes destinés à satisfaire ces mêmes besoins.»

Bichman et al 1989

1

La participation... sous des formes diverses



→ Continuum

→ Différences

1

Rendre la participation possible... Définitions et finalités

La participation comme objectif ou finalité : droit

La participation comme moyen : capacité d'agir

La participation comme une valeur en lien avec la dignité, le respect, la reconnaissance

La participation comme un mécanisme politique

Participer pour...

- Faire des apprentissages, pas à pas
- Ressentir la force de la cohésion et le sentiment d'appartenance
- Ensemble, faire entendre un point de vue minoritaire
- Transmettre une expérience
- Expérimenter avec d'autres une situation commune
- Trouver ensemble des solutions à des situations insatisfaisantes ou injustes
- S'engager pour un changement...



→ Être au clair... savoir pour/quoi favoriser la participation

→ Déterminer les objectifs de la participation

2

Rendre la participation possible... Des acteurs... des objectifs et une démarche

Habitant-e-s, individus

Groupes constitués, associations

Administrations

Quartier Commune

Autorités politiques

- Diversité de types d'acteurs (individus, groupes, associations, territoire, etc.)
- Multiplicité d'intérêts et de ressources (besoins, expertises et enjeux)
- Fluctuation des investissements et des temporalités (pérennes ou provisoires, court ou long terme, temps bénévole ou professionnel...)
- Fonctions, modes de participation et statuts dans la démarche ou le projet

Pour participer à un projet, il faut de bonnes raisons !

- Entrer dans un **projet** qui invite, rallie, motive, mobilise, répond à des besoins...
- Y percevoir des gains et des utilités « *Je viens apporter... ce que je cherche !* »
- S'appuyer sur **des méthodes diverses** en vertu des **objectifs** de la participation... Théâtre-forum, café du monde, atelier coopératif, table de concertation, focus-group, enquête «cartes postales», flow team...

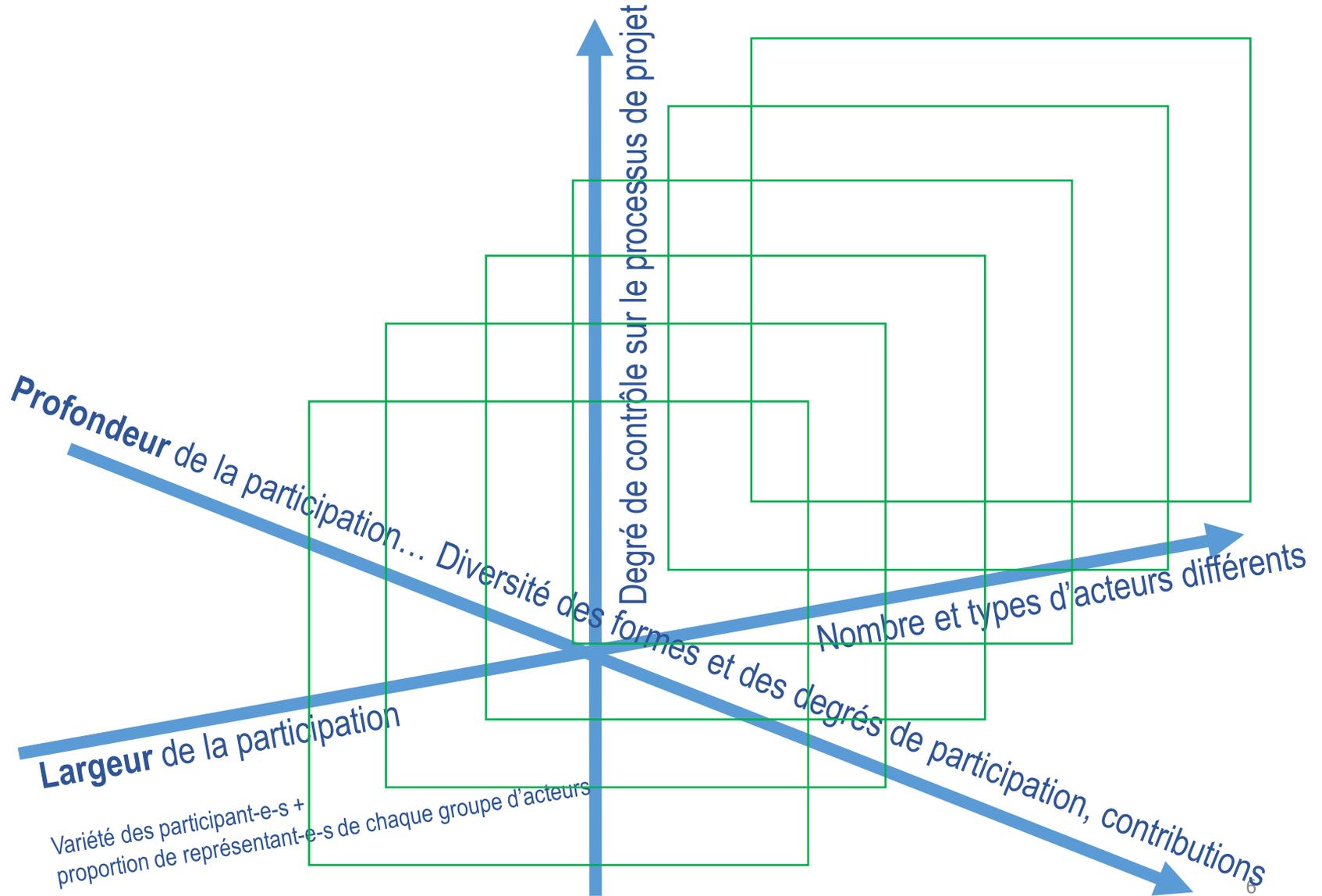


→ Faire un diagnostic approfondi et évolutif des acteurs

→ Assurer une cohérence entre les acteurs et le projet

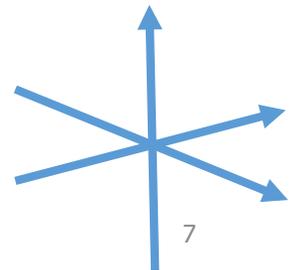
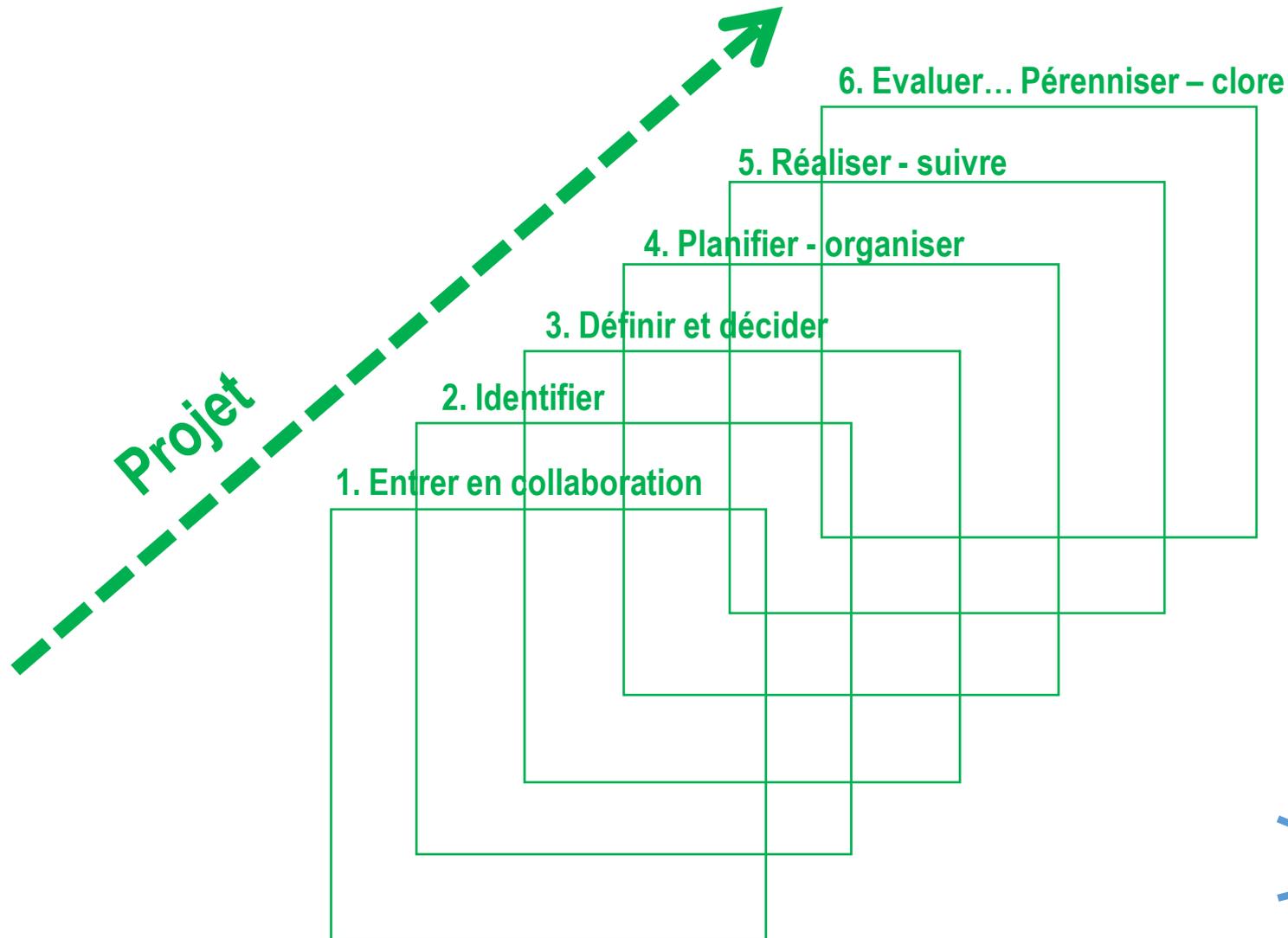
3

Rendre la participation possible... Des formes d'implication en fonction des objectifs



4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, tout au long

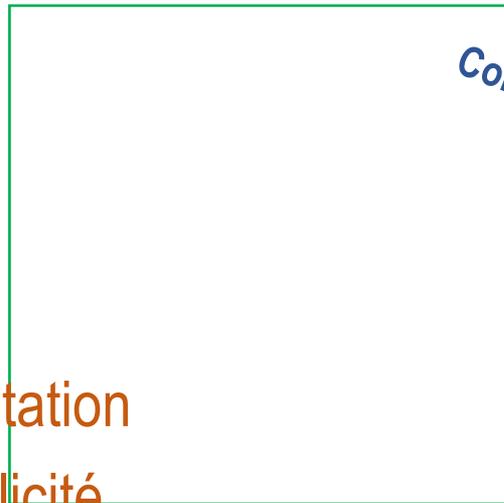


4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Bien connaître les acteurs concernés – gérer la diversité
- Inviter, se faire comprendre d'eux/elles
- Créer un événement qui enclenche, «donne le ton», fait goûter la logique promue
- Faire vivre – faire expérimenter ce qu'implique une participation
- Rejoindre leurs besoins, leurs expériences, leurs expertises
- Mettre à l'aise, créer de la sécurité et de la prévisibilité

1. Entrer en collaboration



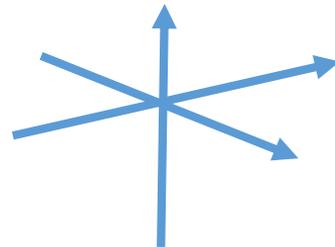
→ Adaptation

→ Simplicité

Comment faire participer ces acteurs ?

Quels acteurs solliciter ?

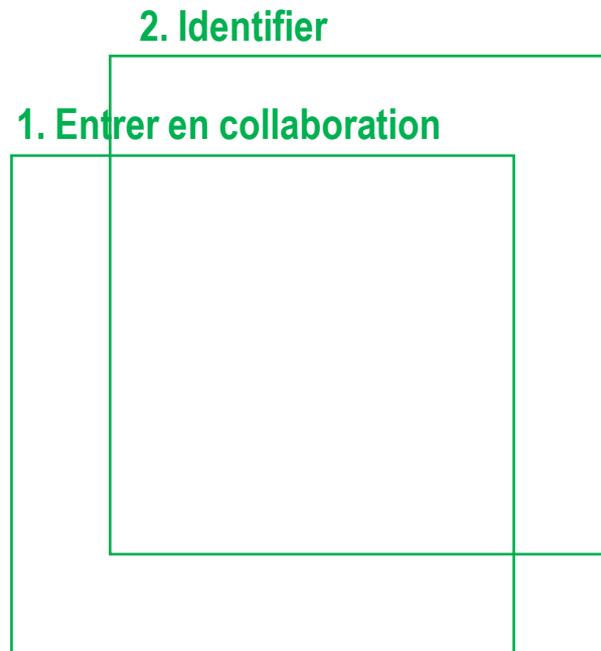
Quelle-s place-s dans le projet ?



4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Avoir à disposition de multiples formes d'implication (portfolio)
- Faciliter la prise de responsabilité
- Progressivité
- Définir ensemble ou ajuster



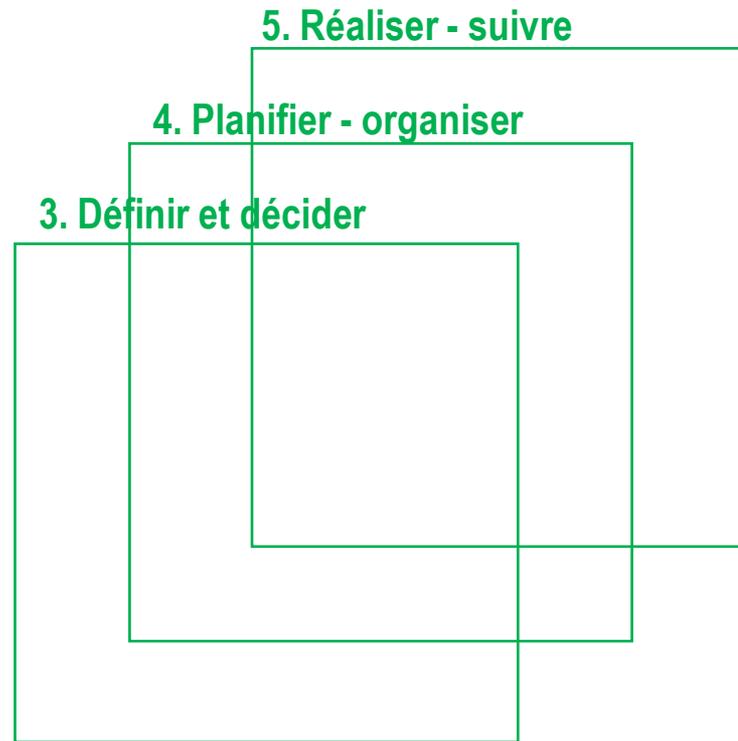
→ Laisser du temps

→ Compagnonnage

4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Espaces et ressources permettant la participation (décision significatives)
- Lever les barrières à la participation
- Valoriser individuellement et organisationnellement
- Enrichir le registre des compétences
- Développer la conscience critique



→ Relier empowerment individuel, communautaire et organisationnel

4

Rendre la participation possible...



→ Continuum - Différences



→ Être au clair... savoir pour/quoi favoriser la participation

→ Déterminer les objectifs de la participation



→ Faire un diagnostic approfondi et évolutif des acteurs

→ Assurer une cohérence entre acteurs et projet



→ Adaptation - Simplicité



→ Laisser du temps - Compagnonnage



→ Relier empowerment individuel, communautaire, organisationnel



Merci de votre attention !

M-Claire Rey-Baeriswyl, professeure HES-SO, HEF-TS, Givisiez

Direct: +41 26 429 62 73 ▪

Marie-Claire.Rey-Baeriswyl@hefr.ch

Werkstatt der Citoyenneté vom Mittwoch, 27. Juni 2018

PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Mia Nold, Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR



Foto: Thomas Egli, Zürich

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen, Zürich
www.michael-emmenegger.ch

*«Wir unterstützen Sie dort, wo
Interessen aufeinanderprallen,
Zusammenarbeit gefragt ist und alle
verstehen sollen, was Sache ist.»*



PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Inhalt

- 1. Einblick Partizipation in Gemeinde- und Stadtentwicklung**
- 2. Definition von Partizipation**
- 3. Ansprüche an Partizipationsprozesse**
- 4. Hinweise zu Methoden und Techniken**

Aktuell: Quartiererweiterung Neugasse Zürich, Planungsverfahren und öffentliche Beteiligung



Aktuell: «klybeck plus – ein Stadtquartier entsteht» Öffentliches Beteiligungsverfahren



Aktuell: Gaswerkareal Bern, Partizipationsverfahren Standort Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel



Definition von Partizipation

Definition von Partizipation

- Partizipation beschreibt einen **Austauschprozess** zwischen mehreren Personen oder Personengruppen eines sozialen Raumes, die zu einem Inhalt mitsprechen oder mitwirken und Einfluss nehmen können.
- Ziel von Partizipation ist, **auf festgelegte Fragen Antworten zu erhalten**, die im gemeinsamen Diskurs entwickelt werden.
- Im Vordergrund stehen die **Übereinstimmungen**. (Konsensorientierung).

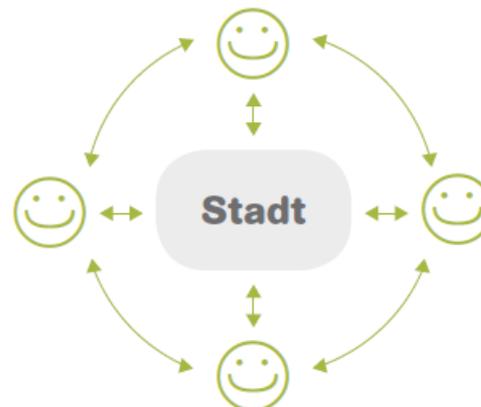
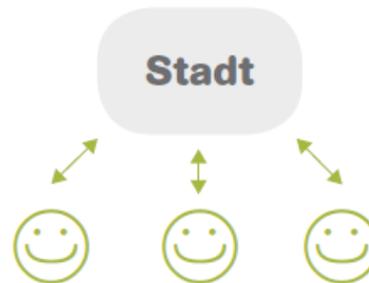
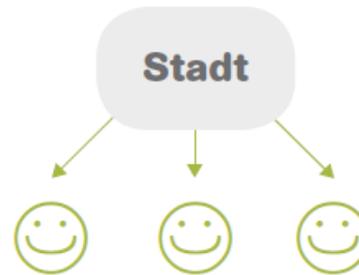
Ansprüche an Partizipationsprozesse



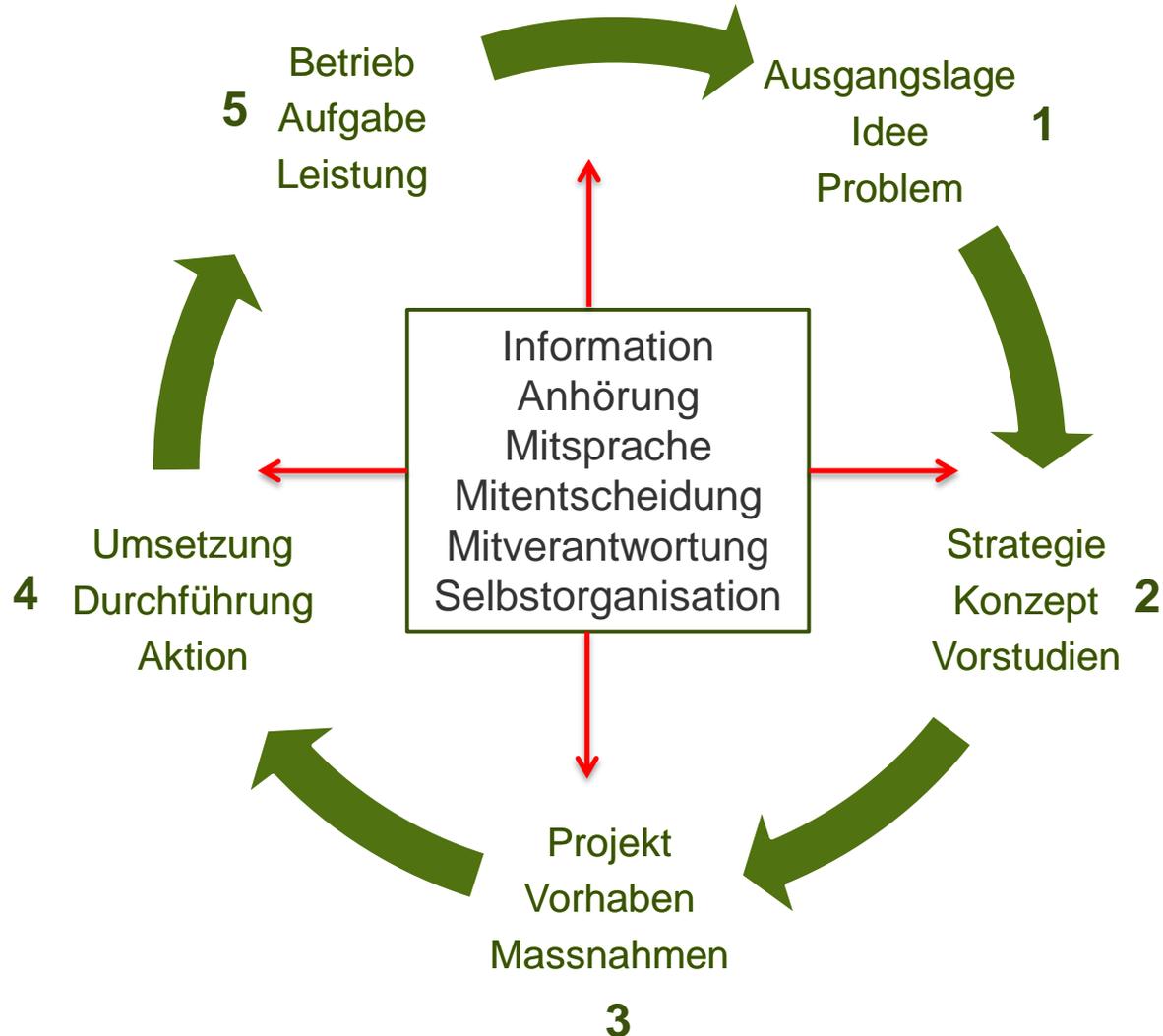
Bild: ZORA – Broschüre
Arbeitshilfe Partizipation

Grad der Partizipation

- Information
- Anhörung
- Mitsprache
- Mitentscheidung
- Mitverantwortung
- Selbstorganisation



Partizipation und Prozessphasen



Bedingungen für ein Partizipationsverfahren

1. **Veränderung betrifft Akteure** und wirkt sich auf deren Lebensumfeld oder Gewohnheiten aus. Akteure fühlen sich von Veränderung angesprochen und sind bereit, sich konstruktiv einzubringen.
2. Prozesseigner ist bereit, Perspektiven der Betroffenen zu hören und einzubinden. Es besteht **Spielraum für Verhandlungen** und für eine Arbeit an einer gemeinsamen Lösung.
3. Die Überzeugung ist vorhanden, dass das **Vorhaben** durch Partizipation **an Qualität gewinnt** und tragfähiger wird und den Aufbau einer Dialogkultur zwischen den Akteuren unterstützt.
4. Es stehen genügend **finanzielle und personelle Ressourcen** für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung und das methodische Knowhow zur Verfügung.

Hinweise zu Methoden und Techniken



Metaplan-Verfahren: Arbeiten mit der Pinnwand

Titel Zukunftsbild: KASERNE - SPIEGEL DES KREIS 4

Bedeutung/ Ausstrahlung Blaue Karten	Funktion / Nutzung Orange Karten	Funktion / Nutzung Orange Karten	Zeughaushof/ Kasernenwiese Grüne Karten	Betrieb/ Wirtschaftlichkeit Gelbe Karten
Widerspiegelung der Vielfalt des Quartiers	Nutzung orientiert sich am Quartierscharakter und Vielfalt	Platz für Nischen-Verweise "Villa Global"	Grillstellen Grill als Treffpunkt	Wirtschaftlichkeit ist zentrale Forderung. Stadt soll auch in den Kreis 4 investieren - bewohnt - bedarf
Austrahlung für Quartier, alle Teile Stadt nicht ab-wert	Ort für Kinder-Kultur (z.B. Museum, Ausstellung)	"Gemeinschaften - Kochen & laoses Kochen"	Pflanzenoasen	Quartier-Nutzungen müssen nicht wirtschaftlich sein
Offen = wechsell, für alle Generationen; alle Schichten	Ausgangspunkt/Platz	"Beiz" für alle ohne Einzahlung 7 Tage die Woche bestehende Carthage nutzen -> auch für ältere Menschen	Hügel, welches Gelände	Verwaltende Organisationen: Stiftungen, Vereine, ... keine gross private Unternehmen
Freizeitvolles Ökologikum zum Zeughaushof (Bierstrasse)	Raumraum für Kinder Kulturhistorisch für Kinder	Boxclub	Bademöglichkeit, Platzchen für Kinder u. Familien	Neuere "Organisationen", die die ganzen Gebäude verwirklichen
Abgrenzung mit vertikalen Bänken (Bänke, ...)	Platz für Jugendliche ohne Konsumierung zum "Hängen"	Offene, ein betonte, Wertesitz (eine Dymkann oder GT)	"Teich" mit "Bänke" zum spielen	Ökologikum Verantwortung
Gibt es irgendwas aufmachen - Durchgänge	Offene für Kurze, Aktiv für Kunstschaffen, da -> neue Nutzung (z.B. als Fabrik)	Platz für Kleingewerbe Handwerk, auch mit "Schmuck und etc."	Platz für Ruhe und "keine Nutzung"	Weitere Themen / Aspekte Weisse Karten
	Möglichkeit zu verschiedenen Veranstaltungen (Kunst, Theater, ...) z.B. nicht kommerziell		Platz für nicht-gewerbliche Funktionen (Kunst, Theater, ...) die einige Teil davon durch	

Areal Beugi

Ortskern **1**

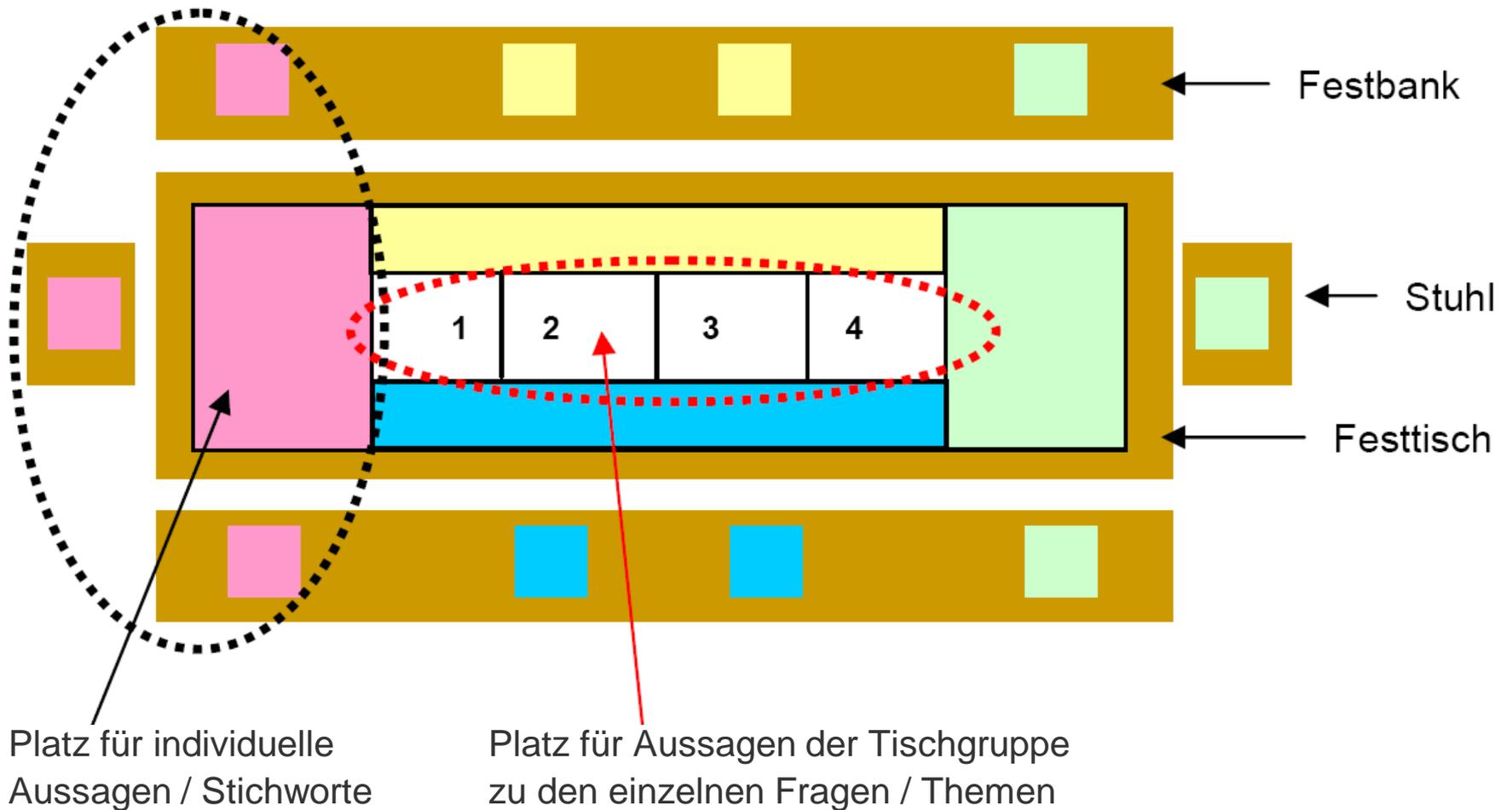
Was finden Sie nicht gut? | Was fehlt und ist zu ergänzen? | Was ist unklar? Wo haben Sie Fragen? | Welches sind Ihre Rückmeldungen?

Weitere Bemerkungen und Hinweise

Entwicklungsabsicht
weil:

Entwicklungsvorstellung
weil:

Place-Mat Technik



Zukunftswerkstatt als Methoden-Grundlage

Beschwerde- und Kritikphase

- Kriterien sammeln (in Stichworten)
- Kritikstichworte auswählen (Hauptkritikpunkte)

Phantasie- und Utopiephase

- Ideen sammeln (Brainstorming zu Hauptkritikpunkten)
- Ideen auswählen (Hauptideen)

Verwirklichungs- und Praxisphase

- Verwirklichungsmöglichkeiten sammeln (zu den Hauptideen)
- Verwirklichungsmöglichkeiten auswählen (Lösungsansätze)

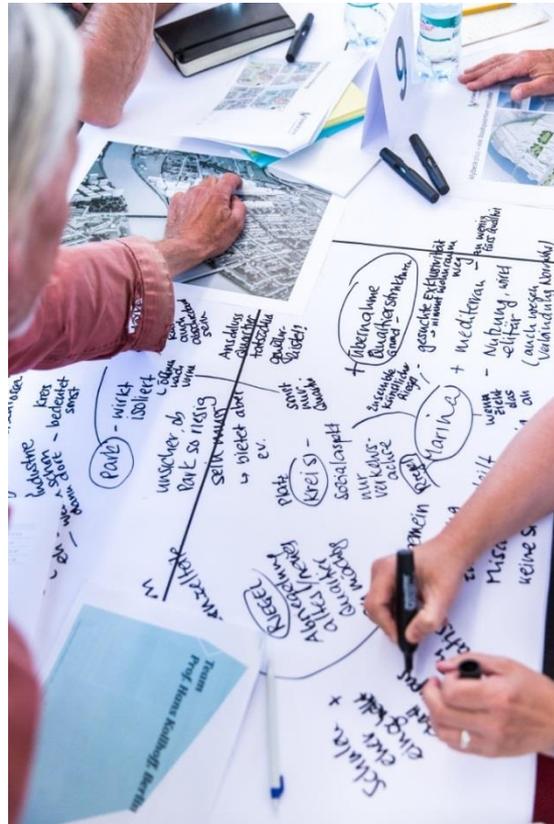
Phase 1
Beschwerde- und
Kritikphase

Phase 2
Phantasie- und
Utopiephase

Phase 3
Verwirklichungs-
phase



Städtebauliches Konzept: Anforderungen formulieren, Zwischenergebnisse kommentieren



Fotos: klybeckplus, Basel

Wohnumfeldaufwertung: Situation analysieren, Projekt entwickeln und gemeinsam umsetzen



Fotos: Quartierentwicklung Pratteln

Werkstatt der Citoyenneté vom Mittwoch, 27. Juni 2018

PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Mia Nold, Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR



Foto: Thomas Egli, Zürich

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen, Zürich
www.michael-emmenegger.ch